

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Röhle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Röhle in Groß-Okrilla

Ar. 28.

Sonntag, den 4. März 1906

5 Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nach erstellter Kreishauptmannschaftlicher Genehmigung betragen die Kassenbeiträge ab 1. Januar 1906 für männliche Personen über 16 Jahren
23 Pfg. pro Woche
für weibliche Personen über 16 Jahren
14 Pfg. pro Woche
für männliche Personen unter 16 Jahren
12 Pfg. pro Woche
für weibliche Personen unter 16 Jahren
8 Pfg. pro Woche.

Die Beiträge sind **pünktlich aller 4 Wochen** an der Kassenstelle abzuführen.
Ottendorf-Okrilla, den 2. März 1906.

Der Ausschluß der gemeinsamen Gemeindekrankenversicherung.

Verlässiges und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 3. März 1906

Der März soll uns nach dem hundertjährigen Kalender in seiner ersten Hälfte viel Wind, vor allem aber noch große Kälte bringen. Vom 18. bis 22. dürfen Niederschläge mit steigender Temperatur eintreten, vom 28. bis zum Schlusse des Monats aber wäre eine unbeständige Witterung zu erwarten. Otto Böll prophezeit ebenfalls einen sehr stürmischen und kalten März, der nur in den ersten und letzten Tagen freundliches Wetter bringen soll. Der 10. März wird von ihm als ein kritischer Tag höherer Ordnung bezeichnet. Auch den 25. März hält er für einen kritischen Termin, wenn auch schwächerer Art.

Mit dem 1. März beginnt auch nach sächsischem Jagdgesetz die Schonzeit sowohl für weibliches, als auch für männliches Edel- und Dammmild nebst Kälbern, sowie für Krammetsvögel. Dagegen dürfen Schnepfen und Hühner von Auers, Birk- und Hasenwild vom 1. März bis 15. Mai, wilde Enten aber nur noch bis zum 15. März geschossen werden. In Preußen fängt die Schonzeit für Rebhühner, sowie für das männliche Rot- und Dammmild ebenfalls mit dem 1. März an. In Oesterreich dauert dagegen die Jagd auf Edel- und Dammmild noch bis zum 31. März fort. Der Verkauf der eingangs bezeichneten Hochwildarten dauert jedoch noch zwei volle Wochen.

Sangebrück. Am Donnerstag Abend wurde der längst gesuchte Offiziershochkapitel Graf von Hartenstein in dem Hotel zur Post von dem Postigenbarm Schilling erkannt und festgenommen. H. hatte in Plauen, Jwitzkau, Gernitz, Meßten, Großhain, Weiser Hirsch, Loschwitz um, meist bei Hotelbedienten viele Betrügereien ausgeführt. Somit ist dieser „keine Herr“ nun endlich unschädlich gemacht worden.

Dresden. Obgleich durch die bekannte Entschlebung des Oberverwaltungs-Gerichts autoritativ festgestellt worden ist, daß die Leichenverbrennung gesetzlich durchaus zulässig sei, suchen die Behörden, so wird dem „Leipzig. Tagbl.“ von hier geschrieben, der Feuerbestattung wenigstens hier in Dresden, noch immer allerhand Hindernisse zu bereiten. Da man jetzt den Bau und die Benutzung von Krematorien nicht mehr einfach verbieten darf, erschwert man den Anhängern der Kremation die Verwirklichung ihrer Pläne nunmehr durch Verwaltungsmaßnahmen verschiedenster Art. Der hiesige Feuerbestattungsverein „Aeneas“ weiß ein Lied davon zu singen. Bei dem Bau eines Krematoriums in Gotta hat man den Vereinen schon so viel Schwierigkeiten gemacht, daß er vermutlich auf die Errichtung eines Krematoriums dort verzichtet und statt dessen, wie schon früher einmal in Aussicht genommen war, ein Krematorium auf dem Ganyz-Hügel bei Rauscha erbauen wird.

Schönfeld. Eine größere militärische Übung wurde in der Nacht zum Donnerstag von den beiden Grenadier-Regimentern zwischen

Schönfeld und Weißitz abgehalten. Es erfolgte dabei durch das eine Regiment ein Angriff auf einen Hügel, um den Schützengräben angelegt waren, in denen das andere Regiment den Feind empfing. Schon am Mittwoch hatten sich zahlreiche Jutzkauer eingefunden, die unsere wackeren Pioniere beobachteten, wie sie die Laufgräben und Drahtverhänge anlegten, bei dem aufgewachten Leinwand des Übungsgeländes wähehlich keine benutzbarwert Arbeit Pirna. Der Rat hat in Sachen des angefochtenen Greiffchen Vermächtnisses, das eine Wertsumme von über 800 000 M. repräsentiert dem Dresdner Rechtsanwalt Dr. August Spieß der Testamentsvollstrecker des verstorbenen Stiffters ist mit der Führung des Prozesses beauftragt.

Baugen. Wie die „Baugner Nachrichten“ melden, hat starker Schneefall in der Nacht zum Freitag viel Schaden anrichtet. Ein großer Teil der auf den Dächern liegenden Fernsprechgestänge brach unter der Schneelast zusammen. Das ganze Oroneg und ein großer Teil der Leitungen noch auswärts sind gestürzt. Die Wiederherstellungsarbeiten, die unter Verbeizung auswärtiger Baukolonnen sofort begonnen wurden, werden längere Zeit beanspruchen.

Bodenbach. Der Telefonverkehr mit Berlin ist seit 1. März mit Teschen-Bodenbach eröffnet. Die Sprechgebühr beträgt 2 Kronen 40 Heller.

Reißen. Hier wurde in der Erde ein nur mit dem Hemd bekleideter männlicher Leichnam aufgefunden. Er war als derjenige des seit November vorigen Jahres vermißten Schiffseigners Bugmann festgestellt. Bugmann hat sich damals auf seinem bei Pirna gelegenen Rahne befunden, er ist während der Nacht aus der Kajüte gegangen und seitdem verschwunden geblieben.

Börkewitz bei Osch. In der Nacht vom 26. zum 27. Februar brannte in dem einen Herrn W. Neumann in Dresden gehörigen Raolinwerk der Pferdestall aus, wobei drei Pferde erstickten.

Voigtsdorf b. Sayda. Der kürzlich unter Mithilfe von öffentlichen Geldern entflohene Gemeindefassierer Tränkner ist in Komotau verhaftet worden.

Leipzig. Für das den verewigten König Georg in Dresden zu errichtende Denkmal sind bis jetzt hier 6195,95 Mark gesammelt worden.

Von einer Bahnüberführung stürzte ein siebenjähriger Knabe auf einen Wagen des durchfahrenden Personenzuges, und zwar so glücklich, daß das Kind sich liegend festhalten vermochte und auf Station Mätern aus seiner gefährlichen Situation befreit werden konnte ohne Schaden genommen zu haben.

Stollberg. Am Mittwoch morgens zwischen 4 und 5 erscholl in Thalheim bei Stollberg Feuerlärm, der Schaulplatz des elementaren Ereignisses befand sich auf dem Grundstück des Spektateurs Held. In dem als Wogenrennerei usw. benutzten Anbau gerieten

zwei dort stehende Reichenwagen in Brand, und die Flammen nahmen bald einen derartigen Umfang an, daß dieses Gebäude vollständig eingestürzt und natürlich auch die beiden Reichenwagen, sowie verschiedenes andere Inventar vernichtet wurden. Leider hat das verheerende Element auch ein Menschenleben zum Opfer gefordert: der bei Held bedienstete Knecht Voitel aus Burkhardtendorf hat in dem vom Feuer heimgesuchten Gebäude geschlafen und in den Flammen einen gräßlichen Tod gefunden.

Annaberg. Der hiesige katholische Pfarrer Hottenrott hat sich an das königliche Kultusministerium mit einer Beschwerde darüber gewandt, daß ihm nicht gestattet werde die Leichen von Katholiken nach in der evangelischen Friedhofskirche gehaltenen Rede und Einsegnung als Geistlicher in amtlicher Eigenschaft auch an das Grab des ebenfalls evangelischen Gottesackers zu geleiten, dieses besonders einzusetzen und die vorgeschriebenen kurzen Gebete zu sprechen. Von dem evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium, an welches das Kultusministerium die Beschwerde der Kompetenz wegen abgegeben hat, ist Herr Pfarrer Hottenrott dahin beschieden worden, daß seinem Antrage eine Folge nicht gegeben werden kann, weil darüber örtliche Bestimmungen bestehen, die im Jahre 1881 von der Kircheninspektion Annaberg getroffen und damals dem katholischen Pfarramt mitgeteilt worden sind. Diese Bestimmungen können nur auf dem geordneten Wege (durch die Kircheninspektion Annaberg) wieder außer Kraft gesetzt werden. Darauf hat Pfarrer Hottenrott versucht, durch einen Artikel in der Zeitung zu seinem Ziele zu kommen. Auf jenen Auffrag hat der hiesige Oberpfarrer Kirchenrat Superintendent Dr. Schmidt mit einem längeren Artikel geantwortet. Dr. Schmidt schreibt unter anderem Unser Friedhof ist geweiht, das einzelne Grab bedarf einer besonderen Weiheung, Vesprenung und Veräußerung durch den katholischen Pfarrer nicht. In keinem Falle darf die Toleranz soweit gehen, daß wir etwas gestatten was unser evangelisches Gefühl verletzt. Ob es auch angezeigt ist, speziell Herrn Pfarrer Hottenrott gegenüber von den hier bestehenden kirchlichen Ordnungen abzuweichen, einem Manne, der bekanntlich auf dem Katholikentag in Jwitzkau am 9. Juni 1901 die evangelische Kirche „dem festgemauerten Bau der römischen Kirche gegenüber eine windschiefe Bretterbaracke genannt hat“, das zu entscheiden mag unserer evangelischen Kirchengemeinde überlassen bleiben. Der Drohung Hottenrotts nach steht zu erwarten, daß das Zentrum im Reichstage diesen Konfessionsstreit zur Sprache bringen wird.

Witzkau. In dem Familien drama wird noch berichtet, daß das Ehepaar Stemm anscheinend in glücklichem Sinvernehmen lebte. Durch die leidige Klatschsucht hämischer Menschen, die den leicht erregbaren 26-jährigen Stemm ärgern wollten, wurde dieser ganz grundlos eifersüchtig auf seine 23-jährige Gattin die ihm am 21. Mai 1904 angetraut worden war und die ihm am 21. September 1905 ein Mädchen geboren hatte. Am Dienstag abends gegen 9 Uhr hatte er ihr noch Wasser geholt. Die Flurnachbarin bemerkte gegen 10 Uhr, daß die Tür zur Stemmischen Wohnung offen stand. Aus der Wohnung drangen röhelnde Töne. Die hieron benachrichtigten Mitbewohner begaben sich nun in die Wohnstube und da sahen sie denn einen Blutstrom aus der Schlafstube unter der Tür her ins Wohnzimmer dringen. In der Schlafstube bot sich ihnen ein entsetzlicher Anblick. Die nur mit dem Hemd bekleideten Ehegatten lagen zu Boden. Die Frau hatte auf dem Kopf und ins Gesicht vier mit dem Rücken eines alten Fleischerbells ausgeführte Schläge bekommen, der Mann lag mit durchschnittenen Kehle da. Im Bett lag das kleine Mädchen erschlagen. Stemm war in Schedewitz be-

schäftigt und galt als ein fleißiger, guter Arbeiter.

Die Frau des Fabrikarbeiters Stemm in Witzkau ist den tödlichen Verletzungen, die ihr von ihrem Manne mit einem Beile beibracht wurden, im Kreiskrankenhause zu Jwitzkau erlegen.

Wünschendorf. Durch Feuer wurde am Mittwoch früh das Haus des Wirtschaftsbefizers Hühnel zerstört. Im Laufe des Vormittags wurde der vermifste Eigentümer Hühnel im Keller des abgebrannten Grundstücks ersticht aufgefunden. Der tragische Abschluß des Lebens dieses erst 38 Jahre alten Mannes dürfte aber ein selbstverschuldetes sein. Hühnel war dem Trunke ergeben, sein Vermögen ver-schuldet, seine Familie, die er wiederholt mit dem Tode bedroht, lebte seit etwa zwei Wochen bei Verwandten, und so hat allem Anscheine nach Hühnel in einem Anfälle von Wutgefühlen sein Haus selbst angezündet, ist dann in den Keller gestürzt und ersticht.

Grimmischau. Auch ein Dementi! Im hiesigen „Tageblatt“ erklärte am Sonnabend ein junger Mann, daß er die Verlobung mit seiner Frau aufgehoben, und am Freitag gab er bekannt, daß „da nur ein Mißverständnis vorlag, seine Verlobung bestehen bleibt.“

Jwitzkau. Die Meldung des sozialdemokratischen Sächsischen Volksbl., die Belegschaft des Kohlenwerkes „Allgemeine Bodwa“ sei in den Streik getreten und die Situation sei furchtbar ernst, ist weit übertrieben. Von der 440 Mann zählenden Belegschaft des kleinen Werkes ist nur ein geringer Bruchteil ausständig, weil die Verwaltung die Wiedereinstellung der anlässlich der jüngsten Bergarbeiterbewegung entlassenen Bergleute ablehnte. Von den übrigen Werken des Jwitzkauer Reviers hat noch niemand in den gegen 13000 Mann zählenden Belegschaften an den Beitritt zum Ausstande gedacht. Die sächsischen Bergarbeiter sind noch viel zu wenig organisiert, um einen großen Streik durchführen zu können, aber zur Stärkung der Organisation bedarf es der fortgesetzten Verbeugung durch die sozialdemokratische Presse.

Blauen. Ueber den Raubfall, welchem der Gutbesitzer- und Viehhändler Johann Konrad Lachner aus Poppenleithen auf der Fahrt im Schnellzuge Leipzig—Dof nachts ausgelegt gewesen war, wird jetzt folgendes mitgeteilt: Ein feingekleideter Herr, der Lachner am Schalter in Blauen, wo er sich ein Billett nach Dof löste, beobachtet, ihm dabei auch ins Portemonnaie hatte sehen können, löste sich auch eine Fahrkarte nach Dof und stieg mit Lachner in den letzten Wagen. Er unterhielt sich auf das freundlichste mit ihm, sagte auch, wenn Lachner schlafen wolle, da er doch wohl von der Reise müde sei, so solle er sich nicht abhalten lassen. Gegen 1/2 12 Uhr, als der Zug gerade durch den Wald fuhr, frug er ihn noch, wie viel Uhr es sei, untersuchte die Coupletüre, ob sie auch aufgehe, lehnte sich aber dann plötzlich über Lachner, um ihm die Taschen zu untersuchen, Lachner sprang auf und nahm seinen Hirschfänger unter dem Mantel zur Hand, worauf der Gauner die Türe aufriß, Lachner an Hals packte und nach der offenen Türe zuflüchtete. Lachner hatte die rechte Hand frei und schlug mit dem Messer zweimal auf seinen Gegner ein, traf ihn aber nicht. Er versetzte ihm jedoch mit dem Anie einen Stoß auf den Magen, so daß der Kerl auf die Bank taumelte. Diesen Augenblick benutzte Lachner, sich in den Abort zu flüchten. Der Räuber wollte zweimal den Abort aufbrechen. In Dof verschwand der Fremde auf der anderen Seite aus dem Wagen, von Lachner und zwei Mann, die von der Sache verständigt worden, verfolgt, aber ohne Erfolg. Der Räuber entkam. Lachner will nach einer Photographie in der Zeitung in dem Täter den Berliner Raubmörder Hennig erkannt haben.

Annahme von Inseraten bis mittags 10 Uhr.
Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet.
Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif